

4. September 2010, Solothurn

Kompetenzen und Lernergebnisorientierung

Zwischen der Wiederentdeckung des Rades
und der Chance auf innovative Veränderungen

Prof. Dr. Sandra Bohlinger
Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik
Universität Osnabrück

Ausgangslage

- **Kompetenzen und Lernergebnisse im Zentrum bildungspolitischer, bildungspraktischer und bildungswissenschaftlicher Debatten**
- **Bekannte Bedeutungen:**
 - ✓ **Lernergebnisse** als die Resultate von Lernprozessen
 - ✓ **Kompetenzen** als erlernbare, kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten, um Probleme zu lösen
 - ✓ **Kompetenzen** umfassen auch Kenntnisse, Werthaltungen, Motivation und Volition
 - ✓ **Kompetenzen** sind zugleich als Zuständigkeiten und Berechtigungen zu verstehen
 - ✓ **Inflationärer Gebrauch des Kompetenzbegriffs:** „Over the last few decades, competence has become a fashionable term with a vague meaning not only in public use, but also in many social sciences. One could even refer to conceptual ‚inflation‘, where the lack of precise definition is accompanied by considerable surplus meanings“ (Weinert 2001, 45)

Ausgangs- und Gliederungspunkte

- **Ankerpunkte der Kompetenzdebatte:**
 - ✓ Kompetenzorientierung als Vorläufer der Lernergebnisorientierung
 - ✓ Wenige Untersuchungen über Lernergebnis- und Kompetenzverständnis im Länder- und wiss. Disziplinenvergleich
 - ✓ Im deutschsprachigen Raum starke Orientierung an
 - Dispositionsbegriff
 - Differenzierung zwischen Fach-, Methoden-, Sozial-, Personalkompetenz
- **Kompetenzverständnis in Abhängigkeit von vier Relationen:**
 - ✓ Kompetenz – Lernergebnisse
 - ✓ Kompetenz – Lernprozess
 - ✓ Kompetenz – Performanz
 - ✓ Kompetenz – Qualifikation



The Union's definition: $LOs = K + S + C + x$

- **Kompetenzen:** nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse und Fertigkeiten zu nutzen
- **Kenntnisse:** Fähigkeit, Kenntnisse anzuwenden und Know-how einzusetzen
- **Fertigkeiten:** Ergebnis der Verarbeitung von Informationen durch Lernen; Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis eines Lern-/Arbeitsbereichs
- **Fähigkeiten:** ?
- **Qualifikation:** das formale Ergebnis (**outcome**) eines Bewertungs- oder Validierungsprozesses durch eine zuständige Stelle (**competent body**). Dabei wird festgestellt, dass eine Person Lernergebnisse entsprechend der vorgegebenen Standards erreicht hat
- **Bildungsökonomisches Verständnis von Learning Outcomes:**
 - ✓ langfristige individuelle Bildungserträge
 - ✓ Leistungsfähigkeit und Erträge von Bildungsinstitutionen und -systemen

Die Wiederentdeckung des Rades oder: was bisher geschah...

Anfänge der Kompetenz- und Lernergebnisdebatte

- de Saussure (1916): langue et parole
- Ryle (1949): knowing that / knowing how
- Polanyi (1958): we know more than we know how to say (explizites und implizites Wissen)
- Chomsky (1964): Kompetenz und Performanz
 - ✓ Kompetenz als unbewusstes Wissen eines Sprechers über seine Sprache, die dem Verhalten zugrunde liegende (verborgende) Fähigkeit
 - ✓ Performanz als die tatsächliche Verwendung der Sprache, (beobachtbares) Verhalten

Lernen und Wissen

- Wissen entsteht auf der Basis eines idealtypischen Lernkontinuums
- Pole: unbewusst-beiläufig und hochkonzentriert-formal
- Bildungspolitische Debatte:
 - ✓ Normative Abgrenzung unterschiedlicher Lernformen (formal, non-formal, informell)
 - ✓ Zuschreibung von Wertigkeit zu bestimmten Lernformen
 - ✓ Fokussierung auf Verwertbarkeit am Arbeitsmarkt

Wissensformen	
deklarativ versus prozedural	Ryle (1949)
implizites Wissen versus explizites Wissen	Polanyi (1958), Spender (1998)
epistemisch versus heuristisch	McCarthy/Hayes (1969), Dörner (1976)
episodisch versus semantisch	Tulving (1972)
sprachlich-begrifflich (symbolisch) versus praktisch (Handlungswissen) versus ikonisch	Aebli (1981)
Datenwissen (Wissen, was) versus Methodenwissen (Wissen, wie) versus Kontroll- oder Metawissen (Wissen, wann)	Laubsch (1985)

Unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge

- **Kognitionswissenschaftliche Ansätze: Kompetenzerwerb**
 - ✓ im Kontext mentaler Repräsentationen
 - ✓ als Ergebnis evolutionärer Selektion
 - ✓ verläuft nach Schemata, aber auf der Basis stufenloser Übergänge bei Lernprozessen
- **Motivationstheoretische u. kognitionspsychologische Ansätze: Kompetenz als**
 - ✓ Grundbedürfnis, auf die Umwelt einzuwirken
 - ✓ Fähigkeit, über ein Repertoire an intellektuellen, sozialen, behavioralen oder affektiven Fähigkeiten zu verfügen
 - ✓ Effektivität des Verhaltens im Umgang mit Umwelтанforderungen
- **Soziologische Zugänge:**
 - ✓ Soziale Gebundenheit von Kompetenz
 - ✓ Raum-Zeit-Konstellation von Situationen
 - ✓ Sinnzuschreibung und Rollenhandeln

Der Kompetenzbegriff im angelsächsischen Raum

- **Competence:** allgemeine Fähigkeit einer Person, eine spezifische Leistung zu erbringen, also z.B. eine Arbeitsaufgabe zu lösen. Diese hat die Person am Ende eines Bildungsgangs entwickelt und erhält dafür ein Zeugnis
- Beziehung zwischen **competence** (Kompetenz) und **competency** (Fähigkeit) als die Relation zwischen einem Ganzen und seinen Teilen
- Einige Autoren sind der Auffassung, dass **competence** nur im angelsächsischen und **competency** nur im nordamerikanischen Raum Verwendung findet

Gegenüberstellung unterschiedlicher Konnotationen von Kompetenz

Arbeitsplatzbezogen	versus	Rollenbezogen
Kontextfrei		Kontextspezifisch
Kenntnisse		Fähigkeit
Verhaltensweise		Befähigung
Lernfähigkeit		Unveränderbarkeit
Leistungsorientierung		Entwicklungsorientierung
Kernkompetenzen		Randkompetenzen
Person als Träger		System als Träger

Mulder, Weigel und Collins (2004) aus einer Untersuchung über Kompetenzentwicklung in britischen Unternehmen

Das Kompetenzverständnis im angelsächsischen Raum

- **occupational standards** werden durch Funktionsanalysen einzelner Tätigkeitsfelder entwickelt, d.h.
 - ✓ aus konkreten und realen beruflichen Handlungssituationen werden Kompetenzkataloge abgeleitet, die
 - ✓ idealtypische berufliche Situationen mit den darin erforderlichen Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen beschreiben.
- diese „Kompetenzbündel“ werden in England und Wales als National Vocational Qualifications (**NVQs**) und in Schottland als Scottish Vocational Qualifications (**SVQs**) bezeichnet
- **Standards** werden dabei als Kompetenzfestschreibung definiert
- Schwerpunkt: Fähigkeit, die Kompetenz demonstrieren zu können (**Performanz**)

Der französische Qualifikationsbegriff

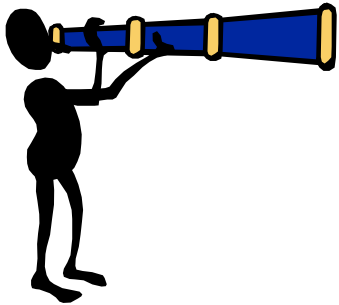
- Qualifikation im Sinne des **Tuns (le faire/la qualification niée)**:
 - ✓ basiert auf der **Trennung von Wissen und Handeln (faire)**
 - ✓ Wissen wird benutzt, um eine **Handlung vorzustrukturieren**
- Qualifikation im Sinne des **Könnens (le savoir-faire/la qualification tolérée)**:
 - ✓ Qualifikationen als **individuelle Fähigkeit, eine festgelegte Arbeitssituation zu beherrschen**
 - ✓ Lernprozesse und die Reflexion der Handlung sind dabei ausgeschlossen
- Qualifikation im Sinne von „**Wissen, was zu tun ist**“ (**le savoir-que-faire/la qualification retrouvée**):
 - ✓ **Offenheit von Handlungs- und Arbeitskontexten** erfordert die Fähigkeit, Situationen zu strukturieren, Kontexte zu analysieren und Ziele zu präzisieren
 - ✓ savoir-que-faire löst routinemäßiges Handeln ab; die dazu notwendigen qualifications retrouvées dienen der **Strukturierung des Handelns**

Zentraler Aspekte der Länderdebatten: Relation u. Vergleich von Qualifikation und Kompetenz

Qualifikationen	Kompetenzen
Erworbene und anerkannte Fähigkeiten	Durch Erfahrungen im sozialen, alltäglichen und beruflichen Leben nachgewiesene Fähigkeiten
Durch Prüfungen beglaubigt	Durch Anerkennung und Evaluation beglaubigt
Prüfungen ermöglichen den Zugang zu Bildungsgängen und den entsprechenden Abschlüssen	Anerkennung von früher erworbenen Kenntnissen
Diese Abschlüsse definieren die Struktur des Bildungssystems	Diese Anerkennung veranschaulicht die tatsächlichen Kompetenzen des Individuums und vervollständigt die formale Qualifikationsstruktur
Homogenität des Erworbenen	Heterogenität des Erworbenen
Kollektiver Aspekt, gleicher Prozess für alle	Individueller Aspekt (Bilanz, Portfolio)
Auf die Kenntnis der fachlichen Inhalte und der Disziplinen konzentriert	An Resultaten orientiert, an einen spezifischen tätigkeitsbezogenen oder persönlichen Kontext gebunden
Formalisierte Unterrichtsorte	Unabhängig vom Ausbildungsort
Lerndauer a priori festgelegt	Unabhängig von der Dauer der Lernprozesse
Nur Anerkennung und Berücksichtigung der für die Prüfungen nützlichen Kenntnisse	Jede Erfahrung kann anerkannt werden
Problem des Transfers auf einen professionellen Kontext	Problem des Transfers auf einen anderen Kontext
Kollektive Dimension durch die berufliche Klassifikation	Individuelle Dimension (wenig präsent in den kollektiven Konventionen)

**...und wie es weitergehen könnte
oder:**

**Innovationshaltigkeit der
Lernergebnis- und
Kompetenzdebatten**



Grundlagenforschung: Fragen zum Kompetenz- und Lernergebnisverständnis

- wissenschaftlich begründete europäische / internationale Perspektive fehlt
- nur wenige Studien über Kompetenzverständnis im Ländergleich; dabei kaum Berücksichtigung der süd- und osteuropäischen Länder
- systematische Zusammenführung wissenschaftlicher Zugänge fehlt weitgehend (Ansätze: OECD: ‚cognitive learning science‘)
- Relation von Kompetenzen/Lernergebnissen und Qualifikationen (einschl. NQFs, credit points etc.)
- Verbindung von Makro-, Meso- und Mikroebene und die Suche nach Indikatoren

Forschung und Praxis: Grundfragen der Kompetenz- und Lernergebniserfassung

- Kernfragen: wie lassen sich Kompetenzen erwerben, erfassen und bewerten und wie lassen sich Lernprozesse bestmöglich unterstützen?
 - ✓ Ist Kompetenz eine skalier- und quantifizierbare Größe?
 - ✓ Welches Kompetenzverständnis?
 - ✓ Welche Handlungssituationen werden berücksichtigt?
 - ✓ Kompetenz- oder Performanzerfassung?
 - ✓ Relation von Fremd- und Selbstbeurteilung?
 - ✓ Rechtlicher bzw. institutioneller Rahmen?
 - ✓ Welches Instrument für welches Ziel der Kompetenzerfassung?

Bekannte Probleme als Innovationschancen

- Differenz der Ansätze sowie Probleme des Erwerbs, der „Vermittlung“ und der Erfassbarkeit basieren im Kern auf der Differenz zwischen Kompetenz und Performanz
 - ✓ Kompetenzen und Lernergebnisse sind sowohl das Ergebnis von Handlungen als auch deren Voraussetzungen
 - ✓ Wie können gesellschaftspolitische Wünsche und Zwänge, das Lernen zu steuern mit der Unsteuerbarkeit von Lernprozessen von außen vereinbart werden?
- Probleme des Messens und Bewertens von Kompetenzen und Lernergebnissen sind Lehrenden und Auszubildenden bekannt, aber:
- die jetzige Diskussion reicht weit über pädagogisch-didaktische Fragestellungen hinaus und erhält breite öffentliche Aufmerksamkeit
- Chance: die Expertise aus den Lern- und Bildungskontexten in nutzen und die politische Debatte aktiv mitgestalten

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
